

LV.

Simon Lord Lovat.

Die Sage ist die Seele der Nation, die in der Vergangenheit lebte, die in der Gegenwart lebt, die in der Zukunft leben wird.

Die Sage ist die Seele der Nation, die in der Vergangenheit lebte, die in der Gegenwart lebt, die in der Zukunft leben wird. Sie ist die Seele der Nation, die in der Vergangenheit lebte, die in der Gegenwart lebt, die in der Zukunft leben wird.

Die Sage in Deutschland

Die Sage ist die Seele der Nation, die in der Vergangenheit lebte, die in der Gegenwart lebt, die in der Zukunft leben wird. Sie ist die Seele der Nation, die in der Vergangenheit lebte, die in der Gegenwart lebt, die in der Zukunft leben wird.

Die Sage ist die Seele der Nation, die in der Vergangenheit lebte, die in der Gegenwart lebt, die in der Zukunft leben wird.

LV.

Simon Lord Lovat.

Simon Lord Lovat war im Jahr 1667 geboren, und stammte aus einer alten und berühmten Familie. Seine Mutter, Sibylla Macleod, war die Tochter des Hauptes der Macleod's, die sich durch ihre strenge Anhänglichkeit an die schottischen Könige ausgezeichnet hatten *). Von Simons früher Jugend und den Verhältnissen, die zur Entwicklung seines seltsamen Geistes mitwirkten, wissen wir nichts; wahrscheinlich wurde er in seinem väterlichen Hause einsam erzogen und früh zu einem Feind der königlichen Familie gebildet.

In seinen reifern Jahren ging er nach Frankreich, und ließ sich mit dem Pariser Hof in Unterhandlungen ein, um die Rebellen in Schottland zu unterstützen. Hier zeichnete er auch alles auf, was ihm begegnete, und verfaßte seine Memoirs, die aber nur bis zum Jahr 1715 fortlaufen, und aus gewissen politischen Gründen erst im Jahr 1795 ans Licht gestellt sind. Sie enthalten viele interessante Beiträge zur Geschichte der damaligen Verhältnisse zwischen England und Frankreich, und manche Züge, woraus man Lord Lovat's politisches Glaubensbekenntniß fen-

*) S. Ireland T. III. p. 293.

nen lernt. Hogarth scheint an diese Schrift gedacht zu haben, da das Buch auf dem Tische den Titel Memoirs hat.

Da die Rebellion unglücklich ausfiel, so zog er sich im Jahr 1745 zurück, und lebte sehr eingezogen in seinem Familienschloß. Allein die Lebensart, die er daselbst führte, war so originell, daß sie ein allgemeines Aufsehen erregte. Herr Ring, ein Reisender, der die merkwürdigsten Schlösser von England besucht und beschrieben hat, macht von ihm folgende Schilderung. „Lord Lovat,“ sagt er, „gehört zu den wenigen und letzten Landadelichen, welche die rohen Sitten und die barbarische Härte des Mittelalters nicht haben ablegen können. Er wohnt in einem kleinen Schlosse, das zwar nur vier Zimmer und ein Stocwerk hat, worin er jedoch einen gewissen Hofstaat und Bedientenschwarm unterhält, und sogar an einigen Tagen der Woche offene Tafel giebt. Sein enges Wohnzimmer dient zugleich zum Empfang der Fremden und zum Speisesaal; seine Gemahlin wohnt in ihrem Schlafcabinet. Die Bedienten und das Gesinde haben gar kein Zimmer; sie schlafen sämmtlich auf Stroh, das jeden Abend auf die Diehle geworfen wird.“

Wiewohl er ein eifriger Theilnehmer der Rebellion war, so hatte er sich doch niemals zu dem Prätendenten begeben, sondern nur seinen Sohn mit einem zahlreichen Gefolge zu demselben geschickt, in der Hoffnung, wenn der Anschlag auf die Krone glückte, einst dafür belohnt zu werden. Dieß, und das verrätherische Vernehmen, worin er mit Frankreich stand, war die Ursache seines Unglücks, denn er wurde von Sir William Young im Jahr 1745 öffentlich angeklagt, und von den Richtern zum Tode verdammt**).

*) S. Ireland T. III. p. 295.

***) State Trials IV. p. 627.

Als man über ihn das Todesurtheil aussprach, bewies er heitern Selbennuth, unbefangene Geistesgegenwart, und feste Entschlossenheit. Er schlug sogar den Rath seiner Freunde aus, die ihn baten, sich vor dem König niederzuwerfen, und ihn um sein Leben zu bitten. „Ich bin zu alt und schwach“, antwortete er, „mein Leben ist nichts mehr werth.“ Diese Geistesgegenwart verließ ihn selbst kurz vor seinem Ende nicht. Denn als er erfuhr, daß man eine Maschine verfertigt, womit seit langer Zeit die Staatsverbrecher in Schottland hingerichtet werden, so rieth er sie etwas abzuändern, weil sein Hals zu kurz und zu dick sei, und der Henker Schwierigkeiten finden würde, den rechten Fleck zu treffen. „Man kann sie,“ setzte er hinzu, „zu meinem Andenken Lord Lovats Maschine nennen“).

Als er nach London gebracht wurde, besuchte ihn Hogarth im Wirthshause zum weißen Hirsch, um sein Porträt zu verfertigen, und fand ihn unter den Händen eines Barbiers. Die Freude des Lords, seinen alten Freund zu sehen, war außeror-

*) Die Maschine, womit Lord Lovat enthauptet wurde, heißt *Maiden*, und hat, wie Fretland (T. III. p. 298.) bemerkt, mit der Guillotine eine große Aehnlichkeit. Er glaubt sogar, daß die Guillotine ursprünglich eine schottische, von den Franzosen vervollkommnete Erfindung sei. Diese Vermuthung ist durch die Nachforschungen der englischen Antiquare bestätigt. S. Gentleman's Magazine, T. LXIII. P. I. S. 201. und T. LXIV. P. I. S. 40. In einer Sammlung schottischer Sprüchwörter (*Kely's Scottish proverbs explained*. London 1721. 8.) finde ich Folgendes: He that invented the Maiden first hanseled it. Dies bezieht sich auf Jacob, Grafen von Morton, der eine Zeitlang Gouverneur von Schottland war, in der Folge aber wegen seiner Grausamkeit hingerichtet wurde, und zwar durch jenes Instrument, das er selbst erfunden hatte.

bentlich; er sprang auf, umarmte Hogarth, und ließ natürlich einen großen Theil der Seife auf dessen Gesicht sitzen.

Unstreitig gehört dies Porträt zu den gelungensten Arbeiten von Hogarth. Es ist etwas so Unbefangenes in den Zügen des Gesichts, daß er gleichsam den Nichtern Hohn zu sprechen, oder wie Ireland glaubt, die Hülfsmittel der Rebellen an den Fingern abzuzählen und sich ihres glücklichen Fortganges zu freuen scheint. Auch ist in der meisterhaften Copie unseres berühmten Rippenhausen nichts von dem Ausdruck und der Kraft des Originals verloren gegangen.

Das Original erschien am 25ten August 1746; der Lord aber wurde am 9ten April 1747 im achtzigsten Jahre seines Alters enthauptet. Da ganz London den seltsamen und hartnäckigen Menschen zu kennen wünschte, so wurde das Blatt mit rauschendem Beifall aufgenommen. Ja, wie Herr Lewis erzählt, so war die Kupferpresse bei Tag und Nacht in Thätigkeit, und brachte in einigen Tagen über 10000 Pfund ein, wie wohl man nicht schnell genug Exemplare abziehen konnte.

Die Geschichte des Lorden Lovat ist in dem ersten Bande der Geschichte des Lorden Lovat, von dem berühmten Historiker, Herrn Hume, beschrieben. In demselben Bande ist auch die Geschichte des Lorden Lovat, von dem berühmten Historiker, Herrn Hume, beschrieben. In demselben Bande ist auch die Geschichte des Lorden Lovat, von dem berühmten Historiker, Herrn Hume, beschrieben.